

Autoland Deutschland in der Krise – Welche Zukunft hat die deutsche Automobilindustrie?

Dr. Rainer Kreuzer



©studio v-zwoelf/adobe stock

Die deutsche Automobilindustrie befindet sich in einer Krise. Führende Konzerne planen umfangreiche Einsparungen, Stellenabbau und Werkschließungen. Seitens der Belegschaften regen sich Proteste. Die aktuelle Krise betrifft eine der wichtigsten Branchen der deutschen Wirtschaft. Die Schülerinnen und Schüler analysieren die verschiedenen Ursachen für diese Entwicklung und diskutieren mögliche Perspektiven.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	11 – 13
Dauer:	4 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Analysekompetenz, Urteilskompetenz
Thematische Bereiche:	Strukturwandel, Internationaler Wettbewerb, Außenhandel, Wirtschaftskrise, Wirtschaftspolitik
Medien	Sachtexte, Diagramm

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema	Werkschließungen und Stellenabbau in der Automobilbranche
M 1	Schlechte Stimmung bei den Autobauern
Inhalt:	Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über die aktuelle Marktlage auf dem Automobilmarkt sowie über das Ausmaß der geplanten Sparmaßnahmen der Hersteller. Sie setzen sich dabei auch mit den Protesten der Gewerkschaften und Arbeitnehmern auseinander.

3./4. Stunde

Thema	Die Krise hat ein breites Spektrum von Ursachen
M 2	Warum stecken die Autobauer in der Krise?
Inhalt	Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Hintergründe, die zur gegenwärtigen Krise geführt haben. Neben der starken chinesischen Konkurrenz gibt es noch zahlreiche andere Ursachen.

M 1**Schlechte Stimmung bei den Autobauern****Aufgaben**

1. Lesen Sie den Text. Arbeiten Sie heraus, wie sich die Krise der deutschen Automobilindustrie bei Produktion, Exporten, Umsatz, Gewinn und Beschäftigung zeigt. Halten Sie die wichtigsten Zahlen und Entwicklungen in einer Tabelle fest.
2. Erläutern Sie anhand von Beispielen aus dem Text den Interessenkonflikt zwischen Unternehmensleitungen und Beschäftigten sowie die möglichen Folgen von Stellenabbau und Sparprogrammen für die Beschäftigten und die betroffenen Regionen.
3. Formulieren Sie drei Fragen zu den Ursachen der Krise der deutschen Automobilindustrie, die der Text nicht beantwortet.

Die deutsche Autoindustrie unter Druck

Obwohl die deutsche Automobilindustrie weiterhin Umsätze in dreistelliger Milliardenhöhe erzielt, liegen Produktion und Beschäftigung unter früheren Werten. Woran zeigt sich die Krise der Branche und welche Folgen hat sie für Unternehmen und Beschäftigte?

Die deutsche Autoindustrie steht unter erheblichem Anpassungsdruck. Am deutlichsten zeigt sich ihre schwierige Lage, wenn man die derzeit ungenutzten Produktionskapazitäten betrachtet. In den großen Fabrikhallen der Konzerne wird viel weniger produziert als möglich wäre. Nach einer Studie der Unternehmensberatung Roland Berger wäre eine Auslastung von 75 bis 80 Prozent nötig, um Werke profitabel zu betreiben. Tatsächlich werden der Studie zufolge aber nur rund 60 Prozent genutzt. Rein rechnerisch befänden sich somit Kapazitäten im Umfang von mindestens fünf Fahrzeugwerken zu viel auf dem Markt.

Die Pkw-Produktion in Deutschland lag 2025 bei rund 4,15 Millionen Fahrzeugen und damit um etwa elf Prozent unter dem Niveau von 2019. Noch viel stärker sind die Ausfuhren geschrumpft. Sie fielen nach den Zahlen des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) gegenüber 2016 um 28 Prozent zurück. Dennoch blieb der Gesamtumsatz der deutschen Autoindustrie 2025 mit rund 534 Milliarden Euro relativ hoch. Er sank gegenüber 2024 nur um 1,5 Prozent. Die relativ stabilen Umsätze trotz deutlich abnehmender Stückzahlen in Deutschland erklären sich zumindest zum Teil dadurch, dass die deutschen Hersteller in den vergangenen Jahren vor allem teure Modelle verkauft haben. Außerdem umfasst der Konzernumsatz auch die Geschäfte im Ausland. Ein relativ stabiler Umsatz beweist deshalb weder, dass gleich viele Autos in Deutschland produziert werden, noch dass die Gewinne und die Beschäftigung stabil bleiben. Bei Volkswagen halbierte sich der Betriebsgewinn 2025 gegenüber dem Vorjahr, lag aber dennoch bei 8,9 Milliarden Euro.

In der deutschen Automobilindustrie arbeiteten laut VDA im Jahresdurchschnitt 2025 rund 41.000 Menschen weniger als ein Jahr zuvor. Das war ein Rückgang um 5,3 Prozent auf rund 732.000 Beschäftigte. Besonders stark betroffen waren die Zulieferer: Dort sank die Beschäftigung um etwa elf Prozent.

Wie reagieren die Unternehmen?

Hersteller und Zulieferer versuchen, ihre Kosten zu senken und ihre Produktion an die Nachfrage anzupassen. Volkswagen hat vereinbart, bis 2030 rund 35.000 Stellen in Deutschland abzubauen. Bis 2035 plant der Konzern, jährlich über sechs Milliarden Euro einzusparen. Die Werke in Emden, Zwickau, Hannover und das Audi-Werk Neckarsulm sollen eventuell geschlossen werden.

VW hat zudem zehn seiner insgesamt 13 Haustarifverträge zum Jahresende 2026 gekündigt. Betroffen sind unter anderem Regelungen zu Entgelt, Zulagen und Arbeitszeiten. Welche tariflichen Leistungen künftig verändert werden, ist noch offen.

M 2

Warum stecken die Autobauer in der Krise?

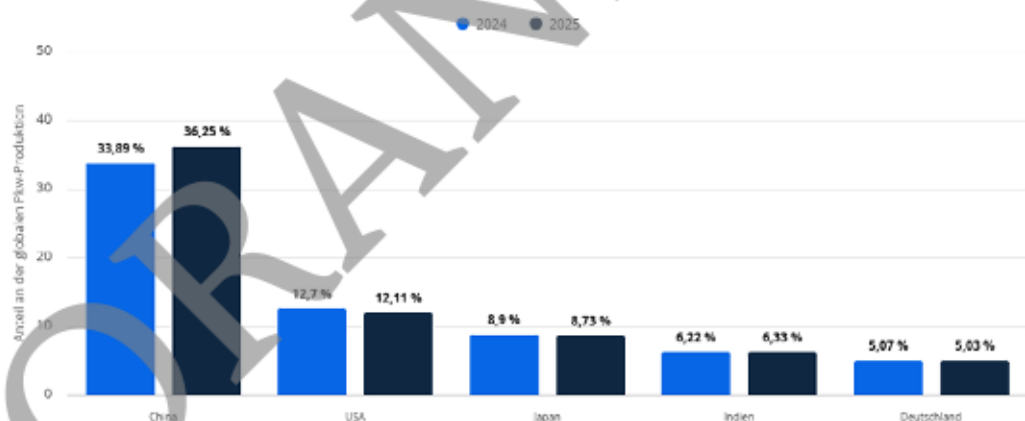
Aufgaben

1. Analysieren Sie, wie unternehmerische Entscheidungen, politische Rahmenbedingungen und Veränderungen am Markt zur Krise der Automobilindustrie beitragen. Zeigen Sie an zwei Beispielen, wie diese Faktoren zusammenwirken.
2. Erklären Sie, warum chinesische Automobilhersteller sowohl auf dem chinesischen als auch auf dem europäischen Markt zunehmend mit deutschen Herstellern konkurrieren.
3. Betrachten Sie noch einmal die aktuellen Pläne der deutschen Automobilhersteller in M 1 und setzen Sie diese mit den in M 2 dargestellten Ursachen für die Krise in Verbindung. Diskutieren und bewerten Sie nun vor diesem Hintergrund die Strategien der deutschen Konzerne.

Zwischen Strukturwandel und internationalem Wettbewerb

1. Konkurrenz aus China: China hat sich zum weltweit größten Automobilmarkt und Produzenten von Automobilen entwickelt. Hersteller wie BYD und Geely bieten technisch überzeugende Elektroautos zu vergleichsweise niedrigen Preisen an. Sie profitieren von staatlicher Förderung, niedrigeren Kosten sowie Vorsprüngen bei Batterien und Software. Auf dem chinesischen Markt haben deutsche Hersteller somit geringere Chancen, sich gegen die einheimischen Marken durchzusetzen. Stattdessen drängen die chinesischen Produkte erfolgreich auf den europäischen Markt. Während 2005 in China rund 3,9 Millionen Pkw produziert wurden, waren es 2023 bereits 26,1 Millionen. In Deutschland ging die Pkw-Produktion im selben Zeitraum von rund 5,4 auf 4,1 Millionen Fahrzeuge zurück.

Anteile an der weltweiten Produktion von Personenkraftwagen nach Staaten und Regionen in den Jahren 2024 und 2025



Quelle: VDA
Zusätzliche Informationen:
weiteren; 2024 und 2025
© Statista 2026

statista

© Statista

2. Verspäteter Umstieg auf Elektromobilität: Deutsche Hersteller haben den Trend zur Elektromobilität lange Zeit unterschätzt und stattdessen Diesel- und Benzinmotoren weiterentwickelt. Der Dieselskandal, von dem VW, Mercedes, BMW, Audi, Porsche und andere Hersteller betroffen waren, beschädigte zusätzlich das Vertrauen. Der späte Aufbau von Plattformen, Batteriefabriken und Software kostet die deutschen Konzerne inzwischen Milliarden Euro und erfolgt unter Zeitdruck. Ein Effekt des Umstiegs ist zudem, dass E-Autos weniger Einzelteile als Verbrenner benötigen. Deshalb werden auch weniger Arbeitskräfte gebraucht.